

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 42

Artikel: Heitere Pharmacie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heitere Pharmacie

Ein Professor kommt in die Apotheke und verlangt: «Geben Sie mir Acidum acetylosalicylicum.»

«Ah, Sie meinen Aspirin.»

«Ja richtig, ich kann den Namen so schwer behalten.»

*

Während des Nachtdienstes wird der Apotheker von einem Kunden geweckt, der nach stürmischem Läuten beim Guckfenster Speisesoda verlangt.

«Und deshalb weckt man mich», brummt verärgert der Apotheker, «wo ein Glas heißes Wasser denselben Dienst tut.»

«Danke vielmals für den guten Rat», sagt höflich der nächtliche Kunde, während er in der Dunkelheit verschwindet.

*

Kunde zum Apotheker: «Vor vierzehn Tagen haben Sie mir ein Pflaster verkauft, um meinen Rheumatismus wegzubekommen, und heute möchte ich etwas, um das Pflaster wegzubekommen.»

«Stimmt es auch, was Sie in Ihrer Reklame angeben, daß eine Flasche von Ihrem Sirup jede Erkältung heilt?»

«Aber selbstverständlich, mein Herr. Es ist noch nie jemand um eine zweite Flasche gekommen.»

*

Drei Buben kommen in eine Apotheke. «Was hättest du gern?» fragt der Apotheker den ersten. «Für zwanzig Rappen Malzzucker.» Der Malzzucker steht in einer Büchse im obersten Regal. Der Apotheker nimmt die Leiter, steigt hinauf, klettert mit der Büchse herunter, gibt dem Buben eine kleine Tüte voll Malzzucker, steigt wieder die Leiter hinauf und stellt die Büchse ins Regal. Dann steigt er herunter und fragt den zweiten Buben: «Und was hättest du gerne?» Der Kleine antwortet: «Auch für zwanzig Rappen Malzzucker.» Seufzend klettert der Apotheker nochmals auf die Leiter, nimmt die Büchse herunter, gibt ihm eine Tüte voll Malzzucker. Vorsichtig geworden, fragt er den dritten, ehe er die Büchse wieder oben im Regal versorgt: «Willst du vielleicht auch für zwanzig Rappen Malzzucker?» Der Kleine schüttelt den Kopf: «Nein, Herr Apotheker.»



Der Apotheker steigt wiederum auf die Leiter und stellt die Büchse an ihren Platz. Unten angekommen, fragt er den dritten Buben: «So und was möchtest du nun haben?» «Für dreißig Rappen Malzzucker.»

*

In einen amerikanischen Drug Store kommt ein Kunde und wendet sich an den Assistenten: «Sind Sie der Mann, der die Harnanalysen macht?»

«Jawohl, mein Herr.»

«Gut, dann waschen Sie sich die Hände und geben Sie mir ein Sandwich.»

*

«Ich habe gehört, daß Jones von der Amerikanischen Gesellschaft für pharmazeutische Forschung eine Verdienstmedaille bekommen hat.» «Jawohl. Er hat drei neue Arten von Salat erfunden.» TR

Unter Hochbetagten

Von den beiden Brüdern Z. war der ältere 100, der jüngere 86 Jahre alt. Nun mußte sich der jüngere einer schweren Operation unterziehen. Erkundigungen im Spital ergaben, daß der Zustand des Pa-

tienten ernst sei. Der Hundertjährige sagte dann nachdenklich: «I has jo all gseit, är wärd nit alt!»

*

Frau X. feierte im Altersheim ihren 104. Geburtstag. Ein Großonkel, der sie besuchte, fragte nach ihrem Ergehen, worauf sie sagte: «Jo weisch, me gschpürt. efang as me elter wird!»

*

Wieder zwei Brüder. Der eine ist 90, der andere 97 Jahre alt. Als man am Heuen war, arbeitete der Neunzigjährige noch tapfer mit, während der Aeltere zu Hause blieb. Da wurde der Heuer unwirsch und sagte hässig: «Der ander (damit meinte er seinen 97jährigen Bruder!) hoggt nüt as uf dr Chunsch (Ofen), dä chönnt dängg au hälfe heue!»
Gesammelt von KL

